



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Leitfaden der Wetterkunde

Börnstein, Richard

Braunschweig, 1901

Sturmwarnung. Aufhören der Hamburger Prognosen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77440)

nordwestlichen Küstenstrich von Schleswig bis Holland), später aber auch an die Weserzeitung u. s. w. telegraphirt. Ferner wurde der theilweise schon seit 1864 bestehende Sturmwarnungsdienst an den Küsten neu eingerichtet, so dass von Hamburg aus die Thätigkeit der Signalstellen geregelt und das Zeigen der weithin sichtbaren Sturmwarnungs-Signale in jedem Einzelfalle telegraphisch angeordnet werden kann. Die Signale sind folgende: Eine Kugel („Sturmball“) bedeutet: „Atmosphärische Störung vorhanden, Telegramm an der Signalstelle.“ Aus Kegeln bestehen die Signale für Sturm, und zwar bedeutet:

ein Kegel, Spitze oben: Nordweststurm,
 zwei „ „ „ : Nordoststurm,
 ein „ „ unten: Südweststurm,
 zwei „ „ „ : Südoststurm.

Ferner bedeutet eine Flagge Rechtsdrehen, zwei Flaggen Linksdrehen des Windes.

Und endlich wurden autographirte Wetterkarten, welche Uebersicht und Prognosen enthielten, mit der Post versendet. Der Abonnementspreis dafür beträgt 15 Mk. vierteljährlich.

Während die Sturmwarnungen zur dauernden Einrichtung wurden, haben die telegraphisch von Hamburg an die Zeitungen gesandten Prognosen nach einigen Jahren wieder aufgehört. Es hatten diese Depeschen zwar an vielen Orten Deutschlands Aufnahme und günstige Beurtheilung gefunden, doch waren die entgegenstehenden Schwierigkeiten von vornherein seitens der Direction der Seewarte erkannt und gewürdigt worden. Die Sammlung und Bearbeitung meteorologischer Beobachtungen, deren Ausnutzung für Herausgabe von Segelanweisungen und für klimatologische Untersuchungen, der sich stetig entwickelnde Sturmwarnungsdienst und manche andere Aufgabe nahmen die verfügbaren Kräfte der Seewarte reichlich in Anspruch. Dazu kam die Erwägung, dass die Vertheilung von Luftdruck und Wind sammt ihren jeweiligen Aenderungen sehr viel sicherer aus der Wetterkarte beurtheilt und vorhergesagt werden kann, als die von örtlichen Einwirkungen stark und mannigfach modificirten Erscheinungen der Temperatur und des Niederschlages, und dass also die Sturmwarnung, bei welcher Druck und Wind vorwiegend in Betracht kommen, unter wesentlich günstigeren Bedingungen bearbeitet werden kann, als die auf Temperatur und Niederschlag gerichtete Prognose, welche doch gerade für die Bedürfnisse der Landwirthschaft von besonderer Wichtigkeit ist. Gerade die vielen örtlichen Einflüsse und Besonderheiten, die für die Prognose des Binnenlandes beobachtet werden müssen, können unmöglich an einer einzigen und für das ganze Land gemeinsamen Centralstelle die gebührende Berücksichtigung finden, und es ist von vornherein eine wesentlich grössere Sicherheit des Eintreffens bei denjenigen Prognosen zu erwarten, welche nur für ein kleineres Gebiet aufgestellt wurden, und bei deren Herleitung man sowohl die Besonderheiten des örtlichen Klimas wie auch den

jeweiligen örtlichen Witterungszustand beachten konnte. Durch solche Ueberlegungen wird es begreiflich, dass im Frühjahr 1884 die telegraphischen Prognosen der Seewarte zunächst aufhörten, um so begreiflicher, da ein Ersatz wenigstens für einige Staaten durch inzwischen geschaffene besondere Einrichtungen geboten wurde. Unverändert blieb indessen diejenige Thätigkeit der Seewarte, welche der Versorgung inländischer Abonnenten mit dem telegraphisch verbreiteten thatsächlichen Beobachtungsmaterial gewidmet war, und neuerdings ist hierfür sogar eine wesentliche und sehr dankenswerthe Verbesserung hinzugekommen. Während bis dahin täglich zwei Hamburger Sammeldepeschen Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr (theilweise auch noch später) an die Empfänger gelangten und voll bezahlt werden mussten, ist seit dem 1. Mai 1900 die Einrichtung getroffen, dass jede deutsche Postanstalt mit Telegraphenbetrieb täglich zwischen 9 $\frac{1}{2}$ und 10 Uhr Vormittags die erste Abonnementsdepesche, enthaltend das telegraphisch übermittelte Ergebniss der 8-Uhr-Beobachtung von 32 Stationen (17 deutschen, 4 englischen, 2 französischen, 1 niederländischen, 2 dänischen, 2 norwegischen und 4 schwedischen) liefern kann, ferner zwischen 10 und 11 Uhr eine zweite Abonnementsdepesche, enthaltend eine kurze Uebersicht der Witterung und eine Prognose. Für die erste Depesche beträgt der Abonnementspreis 20 Mk., für die zweite 10 Mk. monatlich. Ausserdem wird um die Mittagszeit noch eine (in Berlin zwischen 1 und 1 $\frac{1}{4}$ Uhr eintreffende) voll bezahlte „Ergänzungsdepesche“ den meteorologischen Instituten und Interessenten zur Verfügung gestellt, welche die 8-Uhr-Beobachtungen von 17 weiteren Stationen enthält. Die Zahl der Abonnenten betrug Ende Mai 1900 für die erste Abonnementsdepesche 57, für die zweite 208, für beide 46. In Folge dieser Neuerungen ist es jetzt möglich geworden, die Prognosen so früh fertig zu stellen, dass sie nicht bloss in den Abendzeitungen erscheinen, sondern auch an die Landbewohner rechtzeitig ausgegeben und bei den wirthschaftlichen Anordnungen für den nächsten Tag berücksichtigt werden könnten. Ehe wir die Hoffnungen und Wünsche besprechen, welche sich an diese neuesten Aenderungen knüpfen, soll der jetzige Stand des Witterungsdienstes verschiedener Länder kurz dargelegt werden.

Was zunächst Deutschland betrifft, so hat das Königreich Sachsen bereits 1878 ein „meteorologisches Bureau für Wetterprognosen“ eingerichtet, zuerst in Leipzig, später nach Chemnitz verlegt. Man empfängt dort gegen 10 Uhr Vormittags die erste Hamburger Abonnementsdepesche mit Nachrichten aus 32 Stationen, ferner Postkarten von 10 sächsischen Stationen und ein Telegramm vom Fichtelberg (1213 m) mit Nachrichten vom Vortage. Auf Grund dieses Materials wird eine Wetterkarte gezeichnet, danach eine Uebersicht der Witterung entworfen, und diese sammt den Beobachtungsergebnissen, welche aus Hamburg und aus dem Lande einliefen, sowie neuerdings auch eine Prognose, werden von 11 Uhr ab durch Boten resp. durch